Flora.

Nro. 36.

Regensburg, am 28. September 1842.

I. Original-Aufsätze.

Ueber Kasan's Flora: nach Wirzén.*)

Nach Lindblom's Auszuge in dessen schwedischen Bot. Notiser 1840, S. 207 — 210. mitgetheilt — mit Berührung der Petersburger Flora — von Dr. C. T. Beilschmied.

Der Theil des Gouvernements Kasan, von welchem diese Schrift handelt, liegt zwischen 55° 12′ und 56° 17′ nördl. Br. und 66° 20′ und 69° 10′ östl. Länge; er wird östlich vom Flusse Wiättea, südlich von der Kama, im Westen von der Wolga begränzt; die nördliche Gränze bilden Wälder und Moore. Die ganze Gegend ist fast durchaus eben, mit nur unbedeutenden, kaum mehr als 35 Fuss sich aus dem übrigen Lande hervorhebenden Hügeln, besonders längs der Flüsse. Die Wolga hat, da wo die Kasanka sich mit ihr vereinigt, nur 124⅔ Fuss Höhe üb. d. Meere. Es gibt hier nur

*) Dissertatio academica in geographica plantarum per partem provinciæ Casanensis distributione illustranda periculum sistens; auct. J. E. A. Wirzén. Helsingfors, 1839. 129. pp. 8.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0181-9

wenige kleine Seen, aber Flüsschen und Bäche in Menge. Der Boden besteht im Allgemeinen aus Dammerde, mit etwa 40 Proc. Humus; nächstdem ist Thonboden am gemeinsten, vorzüglich im südlichen Theile; Sand nur hin und wieder. Kalk ist am seltensten: er bildet niedrige Züge längs der Wolga und der Kama, und sobald sich ein Hügel aus der Ebene hervorhebt, so besteht er aus Kalk; ebenso auch die zerstreut vorkommenden kleinen Steine. Bei jeder Bodenart nennt der Verf. die Pflanzen, die vorzugsweise ihr anzugehören scheinen.

Weil jetzt der Einfluss des Bodens verschiedentlich zur Sprache kommt,*) so nennen wir hier

---

*) [Das neueste Entscheidendere hierüber s. in Professor Grisebach's „Reise durch Rumelien etc. I. 162. f. 166 — 170., wonach des Verfs. Beobachtungen bei Enos in Thracien dafür sprechen, „dass mit den scharfen Gränzen der Bodenarten", worin die Pflanzen unmittelbar wurzeln, „auch scharfe Vegetationsgränzen, durch Vorherrschen oder Zurücktreten gewisser Familien und Arten ausgedrückt, zusammenfallen, solche Gegensätze aber den Gesteingränzen fehlen." Dieses „für die Frage nach den unmittelbaren Einflusse der (unter dem Boden liegenden) geognostischen Formation auf das Vorkommen der Pflanzen negative Resultat" ergab sich dort, indem daselbst die Gränzen verschiedenen Gesteins nicht mit denen der dortigen versch. Bodenarten —, die Pflanzengränzen aber nur mit letzteren zusammenfallen.]

[Beiläufig: — Die in demselben für die Pflanzengeographie wichtigen Werke, I. 356. f. in dem Umstande, dass im wärmern Theile der nördl. gemässig-

die Pflanzen, die nach dem Verf. sich um Kasan als solche des Kalks zeigen; sie sind: *Delphinium palmatifidum*, *Alyssum saxatile*, *Draba lutea*, *Lepidium latifol.*, *Viola montana*, *hirta* und *collina*, *Cucubalus baccifer*, *Silene Otites*, *Geranium sanguin.*, *Genista tinctoria*, *Medicago lupulina*, *Trifol. montanum*, *Astragalus Cicer*, *Rubus cæsius*, *Potentilla opaca*, *Rosa spinosissima* und *cinnamomea*, *Libanotis montana*, *Siler trilobum*, *Asperula cynanchica*, *Prenanthes ramosissima*, *Picris hieracioides*, *Hiera-*

---

ten Zone auch unter bedeutend verschiedenen Breiten die Baumgränze dennoch überall im Ganzen ziemlich gleich hoch zu treffen schien, zur Sprache gebrachte scheinbare Paradoxie, die aber der Verf. aus der Verschiedenheit der auf den Gebirgen verschiedener Breiten die Baumgränze bildenden Baumspecies theilweise erklärt, auch wohl aus Wassermangel wegen Schluchtenlosigkeit bei manchen südlicheren Berggipfeln, — hebt sich anderntheil vollends damit, dass auf den canarischen Inseln die *Pinus canariensis* nicht schon (wie früher nach Oertlichkeit angegeben) bei 5900′ Höhe aufhört, was wirklich fast nur gleich wäre der Baumgränzenhöhe in der so sehr viel nördlicheren Schweiz, sondern (nach Webb und Berthelot, *Hist. n. des Il. Can.*, Abth.: Géogr. bot.) weit höher erst ihre Gränze hat, indem sie auf Teneriffa an der Südseite von 3000′ bis 8000′, an der Nordseite von 4000′ bis 9000′ H. reicht, — wornach also jene Gleichheit der Höhe nicht durchgängig stattfindet und die Vermuthung verstärkt wird, dass anderwärts stattfindende relative Niedrigkeit der Baumgränze neben der Verschiedenheit der Bäume nur locale Ursachen hat.

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0183-0

cium sabaudum, *Aster Amellus*, *Inula Pulicaria*, *Chrysanthemum corymbosum*, *Centaurea paniculata*, *Cynanchum Vincetoxicum*, *Gentiana Cruciata*, *G. Amarella var. prat.*, *Omphalodes scorpioides*, *Cynoglossum officin.*, *Tournefortia Arguzia*, *Echinospermum casanense* n. sp., *Salvia verticillata*, *Cypripedium Calceolus*, *guttatum* und *macranthon* u. a.

Die Wälder bestehen im nördlichen Theile aus Kiefern, Fichten, Birken, Erlen, Eschen, im südlichen aus Linden, Ulmen, Ahorn, Haselnuss. Das Land ist sehr bebaut und äusserst fruchtbar. — Die Boden-Temperatur variirt zwischen + 6° und + 6°, 5 C. — die Mitteltemperatur (der Luft) ist, nach zu Kasan in d. J. 1828 — 1833 viermal täglich angestellten Beobachtungen + 2°, 29 C.; die der Jahreszeiten: im Winter — 13°, 68, Frühling + 2°, 32, Sommer + 17°, 60, Herbst + 2°, 94. Unter jenen 6 Jahren war 1830 das wärmste, 1832 das kälteste; die höchste Wärme traf Nachmittags 3 Uhr, ausser i. J. 1830, wo sie zu Mittage stattfand. Der Januar war der kälteste Monat, der Juli der wärmste; April — Oct. über dem Gefrierpuncte, Nov. bis März unter demselben; das Aufthauen des Bodens beginnt bei der Frühlings-Tagundnachtgleiche und dauert bis gegen den 25. April; das Laubausschlagen vollendet sich mit dem Mai; die Ernte geschieht im August, die Aussaat Ende Sept.; das Laub fällt im October; der Boden gefriert im Nov., die Flüsse etwas später. (Tabellen geben das Speciellere an.)

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0184-6

Die Lage des Gebiets an der Gränze zwischen Sibirien und Europa, und zwischen dem Steppenlande und Waldgegend, bringt natürlich Mannigfaltigkeit in der Vegetation mit sich. Der Verf. zählt nachstehende Gewächse auf, die nach seiner Meinung aus den Steppen jenseits des südl. Ufers der Kama hinüber gekommen: *Corispermum*-Arten, *Veronica cana*, *Gladiolus imbricatus*, *Rumex maritimus*, *Silene Otites* und *procumbens*, *Amygdalus nana*, *Spiræa hypericifolia*, *Nepeta ucranica*, *Phlomis tuberosa*, *Cytisus biflorus*, *Centaurea paniculata*, *Echinops sphærocephalus*, *Pulmonaria mollis*, *Evonymus verrucosus*, *Pedicularis comosa*, *Alyssum saxatile*, *Serratula coronata*, *Aster dracunculoides*; — folgende aber als aus Sibirien herstammend: *Iris sibirica*, *Cephalaria tatarica*, *Plantago maxima*, *Echinospermum casanense*, *Tournefortia Arguzia*, *Campanula sibirica*, *Cenolophium Fischeri*, *Pleurospermum uralense* [*uralicum*], *Silene tatarica*, *Arenaria lateriflora*, *Amelanchier sanguineum*, *Arabis pendula*, *Turritis salsuginosa*, *Delphinium palmatifidum*, *Geranium sibir.*, *Hieracium sibir.*, *Cacalia hastata*, *Inula dysenterica*, *Cypripedium guttatum* und *macranthon*.

Des Verfs., nach De Candolle geordnetes, Verzeichniss der von ihm in jener Gegend i. d. J. 1833 — 35 bemerkten Phanerogamen enthält 660 Arten (alle mit Standort-Angabe). Ihre Vertheilung in Classen und Familien ist folgende:

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0185-2

Dicotyledoneæ 514. (Verhältniss der Monocot. zu d. Dicot. = 1 : 3, 5.)

Thalamifloræ 117.

Ranunculaceæ 21. [= $\frac{1}{31}$ der Phan.]

Nymphæaceæ 2.

Fumariaceæ 2.

Cruciferæ 29. [= 1 : 22, 8.]

Violariæ 8. [$\frac{1}{32}$.]

Droseraceæ 3.

Caryophylleæ 34. [= 1 : 19, 4 !]

Malvaceæ 3.

Hypericinæ 2.

Geraniaceæ 7.

Papaver., *Polygal.*, *Lineæ*, *Tiliac.*, *Acerin.*, *Balsamin.* u. *Oxalid.*, je 1.

Calyciflorae 225.

Rhamneæ 2.

Leguminosæ 24. [$\frac{1}{27}$ nur.]

Rosaceæ 33. [$\frac{1}{20}$, wie Upsala.]

Onagrariæ 5.

Halorrhageæ 5.

Lythrar., *Paronych.*, *Crassulac.*, *Grossularieæ*, je 2.

Umbelliferæ 25. [$\frac{1}{26}$.]

Caprifoliaceæ 3.

Rubiaceæ 11. [$\frac{1}{60}$.]

Dipsaceæ 4.

Compositæ 80. [= 1 : 8, 25.]

Campanulaceæ 10. [$\frac{1}{56}$.]

Ericinæ 10.

Celastrin., *Ceratophyll.*, *Araliac.*, *Valerian.*, je 1.

Corolliflorae 106.

Gentianeæ 6.

Convolvulac. 4.

Borragineæ 18. [= 1 : 36, 6 !]

Solanaceæ 3.

Scrofular. Brtl. 32. [1 : 20, 6.]

Labiatæ 30. [$\frac{1}{21}$.

Primulaceæ 9. [$\frac{1}{73}$.]

Apocyneæ, *Polemon.*, *Lentibular.*, je 1.

Monochlamydeæ 66.

Plantagineæ 4.

Amarantaceæ 2.

Chenopodieæ 12. [= $\frac{1}{55}$.]

Polygoneæ 14. [$\frac{1}{47}$.]

Aristolochieæ 2.

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0186-8

Euphorbiaceæ 4.
Amentaceæ 20. [= $\frac{1}{30}$.]
Coniferæ 3.
Thymel., *Santalac.*, je 1.
Monocotyledoneæ 146.
Orchideæ 15. [= $\frac{1}{43}$.]
Irideæ 3.
Asparageæ 6.
Asphodel. Bartl. 6.
Junceæ 10. [= $\frac{1}{66}$.]
Cyperaceæ 34. [= 1 : 19, 4.]
Gramineæ 52. [= 1 : 12, 7.]
Alismaceæ 6.
Hydrocharideæ 2.
Typhaceæ 4.
Aroideae 1.
Potamogetoneæ 4.
Lemnaceæ 3.

Wir bemerken hier Annäherung an nordischere, lappländische, Verhältnisse bei den *Leguminosæ* (in Armuth ders. — in Nord-Deutschl. machen sie gegen $\frac{1}{28}$ od. $\frac{1}{25}$, in Lappl. $\frac{1}{33}$) und *Caryophylleæ* (durch Reichthum dieser). Zwischen solchen nördl. Verhältnissen und den unsrigen mitten inne stehende behaupten die *Ericaceæ*, *Euphorbiaceæ* u. a., — den unsrigen noch nähere *Umbelliferæ*, *Gramineæ*, — den unsrigen gleiche *Compositæ*, *Campanulaceæ*, *Cyperaceæ* etc. Reicher als bei uns und im Norden erscheinen *Rosaceæ*, *Borragineæ*, *Labiatæ*, *Chenopodiaceæ* (und ein wenig die *Polygoneæ*, diese wie in Holland); ärmer als bei beiden: *Saxifrageæ*, *Crassulaceæ*; u. s. w. In manchen andern Familien bestehen zwischen Deutschland und Lappland (und Kasan) ohnehin nur geringere Unterschiede (so bei *Ranunculac.*, *Gentianeæ*, *Violar.* u. a.).

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0187-4

Juniperus communis fehlt in der Kasaner Flora gänzlich.

Neue Species kommen 2 vor, nämlich ausser obigem *Echinospermum casanicum*, welches seinen Platz zwischen *E. Lappula* und *E. heteracanthum* hat, auch eine *Stellaria mollis*, die der *St. uliginosa* nahe steht.

Vergleicht man hiermit die Flora St. Petersburg's (60° n. Br.), wie wir sie durch Weinmann*) kennen, so findet man auch in dieser noch manches aus Sibirien bis dahin (theilweise selbst an Deutschlands Ostgränzen) Reichende, so wie vieles Nordische, während jedoch, bei den dortigen schon bedeutenden Temperatur-Differenzen der Jahreszeiten, somit noch heissen Sommern, die Hauptmasse der Vegetation noch aus Gliedern der mitteleuropäischen Flora besteht. Wir finden in jenem Striche von Ingermanland *Galium suaveolens*, *G. trifidum*, *Polemonium* häufig, *Archangelica offic.*, *Rumex alpinus*, *Andromeda calyculata*, *Rubus arcticus* in Menge, *Nymphæa pumila*, *Aconitum Lycoctonum*, *Betula fruticosa* und *nana*, *Salix phylicifolia*, *Arbuscula*, *grandifolia*, *myrtilloides*; *Splachnum luteum* und *rubrum*; — zugleich aber auch

*) Enumeratio Stirpium in Agro Petropolitano sponte nascentium secundum systema sexuale Linnaeanum composita. Auctore J. A. Weinmann. Petropoli, 1837. 320. pp. 8. — Dieses Verzeichniss enthält auch die Cryptogamen aller Ordnungen.

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0188-0

Scirpus radicans, *Leersia oryzoides*, *Dianthus arenarius*, *Asarum eur.*, *Betonica*, *Galeobdolon*, *Berteroa incana*, *Inula dysenterica*, *Senecio paludosus* etc. Von den Pflanzen Petersburgs, die ihr Centrum mehr im Osten haben, reichen *Sonchus sibiricus*, *Silene tatarica*, *Andromeda calyc.* über Finland noch bis an Schwedens Ostküste; andre östliche etc. erreichen Scandinavien gar nicht mehr, so *Beckmannia cruciformis*, *Pulsatilla patens*, *Agrimonia pilosa*, *Conioselinum tataricum* 5. *Fischeri*, desgl. *Gentiana Cruciata*, *Myosotis sparsiflora* etc. — Manche petersburgische reichen schon in Schweden, weil dessen Klima sich dem insularen nähert, nicht ganz so weit nördlich, so *Orchis militaris* und *ustulata*, *Epipactis rubra*, *Ulmus effusa* (nur auf Oeland), *Cnidium venosum*, *Euphorbia palustris* und *Esula*, *Inula Britanica*, *Thalictrum angustifol.*, *Calamagrostis aculiflora*. — Alle Bäume des mittlern Schwedens, ausser *Sorbus scandica*, sind auch in Ingermanland; ferner hat Ing. mit Schweden gemein unt. and.: *Pedicularis Sceptrum Carol.*, *Cornus suecica*, *Linnæa*, *Lobelia Dortmanna*, krautartige *Rubi*, 7 *Pyrolæ*, *Utriculariæ*, *Potentilla norvegica*, *Subularia*, *Carex microstachya*, *loliacea etc.*, *Calamagrostides*, *Glyceria arundinacea*, *Viola umbrosa* (borealis Wnm.), *Veronica marit.*, *Geum hispidum*, *Lonicera cærulea*, *Epipogium*, *Salix daphnoides*, *Gentiana Pneumonanthe* etc. — Aber die (in Schweden) bis westwärts an die Nordsee reichenden mitteleuropäischen: *Scirpus cæspitosus*,

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0189-8

Erica Tetralix, *Cœloglossum* (Orchis) *albidum*, *Narthecium*, *Radiola* u. n. a. fehlen um Petersburg. Ausserdem fehlen natürlich um P. im Allgemeinen Gebirgs- und Felsenpflanzen, auch kein *Asplenium* ist da; aber auch viele der Strandpflanzen fehlen, z. B. *Glaux*, *Triglochin marit.*; da sind *Scirpus marit.*, *Salsola Kali*, *Juncus balticus*, *Arenaria peploides* und *marina*, auch *Cakile*. Sparsam sind auch plantae campestres und ruderales; während dagegen Sumpf- und Wasserpflanzen, und nächstdem Waldpflanzen am häufigsten sind. So fehlen *Cynoglossum*, *Marrubium*, *Ononis*, *Viola hirta*. Von *Malva* ist nur *M. borealis* da, von *Draba D. lutea* und *verna*.

Unter den (669, hier mehr in älterer Umgränzung gefassten) Phanerogamen des petersb. Verzeichnisses sind 67 Compositae (nur $\frac{1}{10}$ aller Phan., in nördlicherem Verhältnisse als um Kasan); *Cruciferæ* 31 (= 1 : 21, 6 zu allen Phan.); *Umbelliferæ* 20 (= 1 : 33, 5; von *Heracleum* nur *H. sibiricum*); *Leguminosæ* 22 (nur $\frac{1}{30}$!? ärmer als um Kasan, zwar der höhern geogr. Breite entsprechend, aber um Upsala unter derselben Breite stehen sie noch = $\frac{1}{23}$; wegen der mildern Winter?); *Rosaceæ Juss.* 21 (= $\frac{1}{34}$); *Orchideæ* 19 ($\frac{1}{35}$! verhältnissmässig viel); *Cyperaceæ* 49 (1 : 13, 4! sehr viel, ohngefähr schwed. Verhältn.); *Gramineæ* 56 ($\frac{1}{12}$, normal für jene Breite); u. s. w.

II. Botanische Notizen.

Es waltet ein wunderliches Schicksal über den Anemonen der Rotte *Pulsatilla*. Die *Anemone montana* zog mein verstorbener Freund Gaudin zu *Anemone Pulsatilla* und Hr. Dr. Facchini, welcher das südliche Tyrol in allen Richtungen durchreist hat, hält sie nach brieflichen Mittheilungen auch für nichts Anderes; Hr. Reissek dagegen (vergl. S. 88. dieses Jahrganges) zieht sie zu *Anemone pratensis*. Die benannten Aeusserungen dieser Botaniker beruhen auf einer subjectiven Ansicht, die zu haben, ein jeder berechtigt ist; aus demselben Rechte aber erlaube ich mir auch, meine bisherigen und lange fortgesetzten Beobachtungen über diese drei ebenbenannten Pflanzen hier mitzutheilen.

Die *Anemone Pulsatilla*, *A. pratensis* und *A. montana* kultivire ich seit zwölf Jahren im Garten und habe sie öfters aus Samen gezogen, wobei sie unverändert blieben, breitere und schmälere Blattzipfel ausgenommen. Dass die Zucht aus Samen gar oft nichts beweist, hat seine Richtigkeit, aber sie beweist auch sehr viel. Wenn man aus den Samen einer für eine eigene Art angenommenen Pflanze immer wieder Pflanzen erzieht, die vier Wochen später blühen, als die andern, zu welchen man sie zu ziehen sich berechtigt glaubt, wenn diese Pflanzen zärtlicher sind, als jene, und wenn sie ihren eigenen Habitus beibehalten, an dem man sie schon von Weitem erkennt, so hat die Kultur

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0191-7

sprechende Thatsachen zu Tage gefördert, die sich in Herbarien niemals finden lassen. Die Kultur der Gewächse hat theils dadurch, dass man in den Stand gesetzt wurde, die Lebensweise des Gewächses zu studiren, was sich an einer grossen Zahl getrockneter Exemplare nicht finden lässt, theils dadurch, dass man Gelegenheit erhielt, die Charactere des Gewächses in allen Lebensperioden desselben zu ermitteln, was auf einem raschen Flug in die Alpen und in weit entlegene Gegenden unmöglich ist, viele schöne Früchte getragen. *)

Die *Anemone Pulsatilla* blühet früher mit *Anemone patens*; wenn diese beinahe abgeblühet ist, fängt erst die *Anemone pratensis* an, ihre Blüthen zu entfalten; und wenn diese beiden schon völlig in Samen getreten sind, entfaltet erst *Anemone montana* ihre Blüthen, die schon von Weitem mit den beiden erstern nicht verwechselt werden kann. *Anemone Pulsatilla* und *A. pratensis* halten hier in unserm den Ostwinden ausgesetzten botanischen

---

*) Auch die Zoologen haben von jeher diesen Weg der Zucht eingeschlagen und schlagen ihn noch täglich ein. Hätte man nicht die jungen Vögel der Linnéischen Gattung Falco zu Hause oder in Menagerien erzogen, so würde über diese Vogelfamilie noch dasselbe Dunkel herrschen, was vor 70 od. 80 Jahren darüber lag; und was die Naturgeschichte der niedrigern Thierklassen durch Zucht aus Larven u. s. w. gewonnen hat, zeigen die unsterblichen Werke von Swammerdam, Reaumur, De Geer und viele andere gehaltvolle Werke der ältern und der neuesten Zeit.

Garten in einer hochgelegenen, ohnehin kältern Gegend die strengsten Winter aus; die *Anemone montana* ist mir oft zu Grunde gegangen und ich hätte sie längst verloren, wenn ich nicht auf einer mit Alpenpflanzen besetzten, von Bäumen geschützten Rabatte, welche im Winter mit Laub und Tannenwedeln gedeckt wird, einige Stöcke angepflanzt hätte. Pflanzen, welche sich so konstant in ihrer Lebensweise verhalten, sind nach meiner subjectiven Ansicht Arten, wenn gleich in Herbarien Formen gefunden werden, die sich der einen oder der andern nähern.

Das Kennzeichen der länglichen oder rundlichen Staubkolben habe ich selbst als unbeständig beobachtet, und diese Beobachtung bereits in dieser Zeitschrift 1841. p. 435. bekannt gemacht. Die Worte in der Diagnose der *Anemone montana* „petalis stellato-patentibus" habe ich jetzt weggestrichen, weil sie zu vielseitigen Zweifeln Veranlassung gegeben haben, und weil dieses Merkmal nicht immer zu beobachten ist. Dass die Pflanze aber in der Mittagssonne zur Zeit ihres kräftigsten Aufblühens ihre Blumenblätter (Kelchblätter) ausbreitet, fast wie *A. sylvestris*, das habe ich zu genau beobachtet, als dass ich mich hier geirrt haben könnte; auch wurde diese Ausbreitung nicht durch die schwellenden Früchte veranlasst; denn nach kurzer Zeit nahmen die Blumenblätter wieder ihre glockenförmige Richtung an, und in der Blüthe war von Früchten gar nichts zu bemerken.

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0193-9

Die *Anemone pratensis* besitze ich auch in getrockneten schlesischen Exemplaren und sie mag östlich in unserm Florengebiete weiter südlich gehen, als in der Mitte von Deutschland und im Westen, wo sie mit Sicherheit südlich der geographischen Breite, unter welcher der Thüringer Wald liegt, noch nicht gefunden wurde. Böhmische, mährische und österreichische Exemplare habe ich noch nicht gesehen. Von Wien erhielt ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Dolliner auf der Türkenschanze gesammelte Exemplare der *Anemone Halleri*, jedoch keine der verwandten Arten. Damit will ich nicht sagen, dass die *Anemone pratensis* bei Wien nicht wachse; allein Standorte von Pflanzen, über welche so viele Zweifel erhoben werden, wie über die vorgenannten, werde ich auf blosse Angabe der Schriftsteller nicht aufnehmen; ich bin schon zu oft getäuscht worden!

Die *Anemone montana* wurde, so viel mir bekannt ist, bisher bloss im österreichischen Littorale, jenseits der Alpen, und im südlichen Tyrol gefunden. Nach Gaudin wächst sie auch im wärmern Wallis, wo er sie selbst sammelte; aber die nördlichen Standorte, die er bloss auf Aussagen anderer Schriftsteller aufnahm, möchten wohl auf einer irrigen Bestimmung beruhen, wenigstens werde ich keinen derselben aufnehmen, ohne ein vollständiges Exemplar von dem Standorte verglichen zu haben.

Neuerdings habe ich mehrere von Freunden erhaltene Exemplare der *Anemone Halleri* mit frü-

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0194-5

her schon besessenen wiederholt verglichen, und mich dabei von Neuem überzeugt, dass *Anemone Hackelii* als eine blosse Form zu *A. Halleri* gehört. Von den Exemplaren, welche Hr. Dolliner um Wien gesammelt und mir gefälligst in Mehrzahl mitgetheilt hat, gleichen einige vollkommen den Walliser, einen etwas schwächern Ueberzug abgerechnet, was von gar keinem Belang ist; und steiermärkische Exemplare stimmen ganz genau mit dem Exemplare der *Anemone Halleri Tausch* plant. Boh. select. überein. Allerdings ist die Blüthenfarbe der böhmischen Pflanze dunkler, allein das letztere kann doch um so weniger einen specifischen Unterschied begründen, als *Anemone Pulsatilla* ebenfalls mit dunkel violetter Blüthe vorkommt, was die *Anemone Bogenhardiana Reichenbach* begründet, welche die Botaniker am Mittelrheine wegen dieser Färbung der Blüthe für *A. montana* hielten, die aber sicherlich in jenem Florengebiete nicht wächst. Hr. Bogenhard hatte die Güte, mir diese rheinische Pflanze lebend mitzutheilen, sie ist aber leider, noch ehe sie blühete, wieder zu Grunde gegangen.

Ob die böhmische Pflanze, wie Hr. Professor Tausch vermuthet, ein Bastard aus *Anemone pratensis* und *Anemone patens* ist, darüber will ich nicht urtheilen, nur muss ich bemerken, dass ich den Bastard ausser der dunklern Blüthenfarbe von Modificationen der *A. Halleri* nicht unterscheiden kann.

Corydalis pumila habe ich bereits aufgenommen, vergl. diese Zeitschrift 1841. S. 444.

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0195-1

Die *Aria Hostii* (vergl. diesen Jahrgang S. 9.) hatte ich, als ich die Aeusserung niederschrieb, dass sie etwa zu *Sorbus scandica* gehören könne, noch nicht, weder in lebenden noch getrockneten Exemplaren gesehen; allein später erhielt ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Prof. Tausch ein getrocknetes Exemplar, und dieses gehört nach meiner Ansicht zu einer sehr filzigen Form von *Mespilus Chamæmespilus L.*

Erlangen. Dr. Koch.

II. Ankündigung.

Das „Repertorium botanicum, herausgegeben von Dr. G. W. Walpers", dessen Ankündigung an Ostern d. J. von mir ausgegeben worden ist, soll nach den Wünschen mehrerer Förderer und Freunde der „amabilis scientia" in monatlichen Heften zu 12 Bogen, im Preise von einem Thaler erscheinen. Statt also den ersten Band zu Michaelis zu liefern, gebe ich, vom Juli an gerechnet, fünf Hefte in regelmässigen Monatlieferungen aus. Das Repertorium enthält bekanntlich alle neuen Pflanzenarten, die in DeCandolle's Prodromus nicht aufgeführt sind. Dadurch aber, dass die systematische Aufstellung gewählt ist, und alle nöthigen Diagnosen, auch Citate der Abbildungen, geliefert, auch alle bis zum Tage der Herausgabe neuentdeckten Pflanzen aufgenommen sind, unterscheidet sich das Werk von einem Nomenclator. Am Ende jedes Bandes folgt ein Gattungsregister, und jährliche Nachträge sichern die Vollständigkeit des Werks.

Bei den Versendungen werden nur die eingegangenen Bestellungen berücksichtiget, weil vorauszusetzen ist, dass jede Buchhandlung, die mit mir in Verbindung steht und Hoffnung auf Absatz hat, Bestellungen machen werde.

Leipzig im Juli 1842. Fr. Hofmeister.

(Hiezu Beiblatt Nro. 4.)

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0196-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Beilschmied Carl Traugott

Artikel/Article: Ueber Kasan's Flora: nach Wirzén 561-576